

Der Economist.

Die Notenabstempelung im czecho-slowakischen Staate.

Von einem hervorragenden Währungspolitiker.
Wien, 10. Februar.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der czecho-slowakische Staat bereits in der aller nächsten Zeit dem Beispiele, das der jugoslawische Staat gegeben hat, nachzueifern und die auf seinem Staatsgebiete befindlichen Noten der Oesterreichisch-ungarischen Bank der Abstempelung unterziehen wird. Nach Durchführung dieser Aktion werden in den der Staatshoheit des czecho-slowakischen Staates unterworfenen Landesteilen nur noch die mit dem nationalen Stempel versehenen Noten der Oesterreichisch-ungarischen Bank gesetzliche Zahlungsmittel haben. Wer in Prag eine auf Kronen lautende Schuld abzuschließen hat, wird sich von seiner Verpflichtung in Zukunft nur durch Erlass von abgestempelten Kronen befreien können; der Gläubiger wird nicht mehr gehalten sein, Noten, die den czecho-slowakischen Stempel nicht tragen, anzunehmen.

Durch die Abstempelung der Kronennoten wird eine besondere czecho-slowakische Währung geschaffen. Die Gemeinsamkeit der Währung zwischen den deutschösterreichischen Teilen der ehemaligen Monarchie und den czecho-slowakischen Teilen, die durch Jahrhunderte bestand, wird damit zerschnitten. Fortan wird die Möglichkeit gegeben sein, daß zwischen der czecho-slowakischen Krone und den übrigen Kronennoten der Oesterreichisch-ungarischen Bank eine Bewertungsdifferenz eintritt, daß die eine oder die andere den Waren gegenüber eine größere Kaufkraft erlangt. In Wien wird die Devisen Prag, in Prag die Devisen Wien zur Notierung gelangen, und ebenso wird man auf den neutralen Börsenplätzen die czecho-slowakische Krone besonders bewerten müssen.

Für uns Deutschösterreicher ist die wichtigste Frage die, wie wir uns zu den geplanten Maßnahmen verhalten haben. Daß wir auf die Maßnahmen und deren Durchführung selbst nicht den geringsten Einfluß nehmen können, ist klar. Auch wenn wir wollten, könnten wir sie nicht verhindern. Doch ist es uns möglich, Gegenmaßnahmen zu treffen, um die ungünstigen Konsequenzen zu vermeiden, die sich aus dem Vorgehen der Czechen für uns ergeben könnten.

Die Gefahr, die uns droht, ist die des Einstromens von Noten, die die Inflation bei uns vermehren. Man muß befürchten, daß nicht alle Noten, die sich auf dem Gebiete des czecho-slowakischen Staates befinden, zur Abstempelung gelangen werden. Ein Teil des Publikums wird die kurze Frist innerhalb deren die Abstempelung durchgeführt werden wird, aus Unkenntnis oder aus Nachlässigkeit veräumen; andere wieder werden aus steuerlichen Rücksichten davon Abstand nehmen, die Noten zur Abstempelung zu präsentieren; wieder andere werden vielleicht nicht die Möglichkeit haben, ihren Notenbesitz abzustempeln zu lassen. Bei der brutalen Rücksichtslosigkeit, mit der sich die czechischen Beamten über die Rechte der Deutschen Böhmens und Mährens hinwegzusetzen pflegen, ist es nicht ausgeschlossen, daß sie unter Anwendung irgendwelcher Kniffe den Deutschen die Abstempelung tatsächlich unmöglich machen werden. Dann wird es im czecho-slowakischen Staate große Notenmengen geben, die nicht abgestempelt sind und daher dort keine gesetzliche Zahlungsmittel mehr haben. Diese Notenbeträge werden nach jenen Teilen der alten Monarchie, in denen die ungestempelte Krone noch umläuft, strömen, dort die Geldüberfüllung vermehren und dadurch zu einem weiteren Sinken der Kaufkraft der nicht abgestempelten Oesterreichisch-ungarischen Krone führen. Wenn wir Deutschösterreicher noch lange zuwarten, etwa bis auch die Magyaren die Noten abstempeln und die Polen, Ukrainer und Rumänen, dem italienischen Beispiele folgend, die Kronennoten aus ihrem Gebiete möglichst nach Deutschösterreich abzuschleichen bemüht sein werden, werden wir noch eine bedeutende Verschlechterung des Wertes unseres Geldes erleben. Die Hausse an der Börse wird noch weiter fortgehen, unsere Nachbarn werden mit Hilfe der Kronennoten, die sie zu uns abschleichen, zu steigenden Kursen unsere besten Werte erwerben und wir werden dafür Noten eintauschen, deren Wert recht fraglich ist.

Wir dürfen daher nicht ruhig zusehen, wenn die Czecho-Slowaken die auf ihrem Gebiete umlaufenden Noten abstempeln. Sobald sie mit der Abstempelung der Noten beginnen, müssen auch wir daran schreiten, die in Deutschösterreich umlaufenden Noten abzustempeln und dadurch von den anderen Kronennoten zu differenzieren. Nur auf diesem Wege können wir verhindern, daß weitere Notenmengen in unser Land einströmen und die Preise aller Waren und der auswärtigen Devisen in die Höhe treiben.

Man darf nicht übersehen, daß auch außerhalb des Gebietes der alten Monarchie recht beträchtliche Kronenbeträge umlaufen. Allein in der Ukraine sollen gegen 1200 Millionen Kronen umlaufen; einige hundert Millionen Kronen befinden sich im neutralen Ausland. Alle diese Notenbeträge würden einfach auf das Konto Deutschösterreichs zählen, wenn wir nicht gleichfalls zur Abstempelung der Noten schreiten. Sobald wir aber zur Notenabstempelung schreiten, wird die Frage der Krone gerade dadurch aus einer internen Frage, die nur die auf dem Boden des alten Oesterreich entstandenen Staaten angeht, zu einer internationalen Angelegenheit. Das aber ist es eben, was wir wünschen müssen. Wir Deutschösterreicher haben keinen Grund, das Interesse des Auslandes an der Frage der Verbindlichkeiten des alten österreichischen Staates zu scheuen. Wir wissen, welchen prinzipiellen Standpunkt die Entente in der Frage der Sukzession in die Staatsschulden einnimmt; sie wird Oesterreich gegenüber in dieser Frage keinen anderen Standpunkt einnehmen können als den, den sie gegenüber den Verpflichtungen des alten russischen Staates einnimmt.

Die technische Durchführung der Abstempelung wird gewisse Schwierigkeiten mit sich bringen und dem Publikum nicht gerade bequem und angenehm sein. Doch diese Schwierigkeiten müssen eben mit in Kauf genommen werden, da die Unterwerfung der Markregel gewaltige Vermögensverluste für die Volkswirtschaft nach sich ziehen würde.

Ist die Abstempelung einmal vollzogen, dann haben wir in der abgemessenen kaisersösterreichischen Krone ein selbständiges deutschösterreichisches Geld. Dann können wir Deutschösterreicher, ohne genötigt zu sein, noch weiter auf die anderen Nationalitäten, die nur von Hebeln wollen, Reid und Saß gegen uns zu richten, Rücksicht nehmen zu müssen, an die Ordnung unserer Verhältnisse schreiten. Dann können wir den Anschluß an die Markwährung beziehen. Damit wird die deutsche Währungseinheit, die der deutschösterreichische Münzvertrag des Jahres 1867 für kurze Zeit hergestellt hat und die dann durch den Krieg von 1869 und dann der von 1866 gesprengt hat, wieder erneuert. Auch auf währungspolitischen Gebieten wird unsere Zukunft wieder an jene Entwicklung anzuknüpfen haben, die der unglückliche Bruderkrieg von 1866 zerrissen hat.

Die Durchführung der Abstempelung.

Prag, 10. Februar.
Das czecho-slowakische Pressebureau meldet: Der „Kondelink“ berichtet über die Abstempelung unseres Geldes sowie unserer czechischen Kronen mittels eines festbaren Zeichens, was mit Rücksicht auf die Sicherstellung unseres gesamten Geldumlaufes durchgeführt werden muß, sowie auch deshalb, damit nicht auch weiterhin noch Banknoten aus Deutschösterreich eingebracht werden und unsere Währung auf diese Weise entwertet werde. Unsere Finanzverwaltung wird die Abstempelung durch das Aufkleben von 10-, 20-, 50- und 100-Heller-Stempeln auf die 10-, 20-, 50- und 100-Kronen-Noten und durch Anbringen eines 10-Kronen-Stempels nach Art des Stempelaufdruckes auf Fiktoren auf die 1000-Kronen-Banknoten durchführen. Die Durchführung der Umwertung kann im Laufe einer kurzen Frist, etwa in einer Woche, geschehen, sobald die Grenzen des Staates fest in unserer Hand sein werden. Die 25- und 200-Kronen-Banknoten sollen von der Umwertung ausgeschlossen sein, da sie durch einen Erlass unseres Finanzministeriums für unser Gebiet als Zahlungsmittel nicht anerkannt worden sind. Die Ein- und Zwei-Kronen-Banknoten sowie das Kleingeld, deren Bedeutung bei der Gesamtgröße des Markenumlaufes beinahe nicht ins Gewicht fällt, sollen von der Umwertung ausgeschlossen sein und würden also auch weiterhin in der bisherigen Form im Umlauf bleiben.

Prag, 10. Februar. (Z.M.)

An der Prager Börse war heute die Nachricht verbreitet, daß für den czechischen Staat bereits neue Banknoten gedruckt werden, gegen die die alten Banknoten eingetauscht werden. Man hatte ursprünglich daran gedacht, die Noten in Paris herstellen zu lassen, doch ist die heimische Industrie soweit leistungsfähig, daß sie dieser Aufgabe gewachsen ist. Ein Teil der bei den czechischen Banken aufgenommenen Anleihe ist dazu bestimmt, die Kosten des Notendrucks zu decken.

Die Bedeutung der czechischen Absperrenmaßnahmen für Ungarn.

(Telegramm des „Lenten Freien Presse“.)

Budapest, 10. Februar.

Zur czechischen Maßnahme wurde Ihrem Korrespondenten in ungarischen führenden Finanzkreisen mitgeteilt: Die Czechen verfolgen, nach der Meinung der hiesigen Finanzkreise, mit der Absperren einen dreifachen Zweck: Sie wollen vor allem einer Vermehrung der Kronen im czecho-slowakischen Staate einen Damm entgegensetzen. Ferner wollen sie die in ihrem Staate befindlichen Waren womöglich im Lande behalten und nicht exportieren. Sie sind selbst so knapp an Waren, daß sie den Austausch von Waren gegen Kronennoten zu verhindern suchen. Schließlich beabsichtigen sie ihre finanzielle Machtsphäre auch auf solche Gebiete auszudehnen, die bisher von fremden Finanzkreisen beherrscht wurden. Bekanntlich sind auch im Jugoslawien ähnliche Maßnahmen getroffen worden, und die ungarischen Unternehmungen, welche auf jugoslawischen Gebieten Zahlungen zu leisten haben, kommen ihren Verpflichtungen durch die Aufnahme von Krediten nach. Das gleiche gilt auch für Böhmen, wo die hiesigen Unternehmungen ihre Zahlungen durch die böhmischen Banken überweisen werden. Freilich steht dieser Praxis derzeit ein Hindernis entgegen, denn seit einigen Tagen ist keinerlei Überweisung möglich. Jeder Verkehr mit dem czecho-slowakischen Gebiete von Ungarn ist total unterbunden.